

Auf der Pirsch zum Popcorn-Vogel

Bald lässt es sich wieder chillen ohne zu frösteln – hier am Steg des Restaurants Mole West in Neusiedl am See.

Am Neusiedler See verabschiedet sich der Winter schon rechtzeitig im Jahr, entsprechend früh wird die Tierwelt dort von Frühlingsgefühlen übermannt. Und nicht nur die!

TEXT ANITA ERICSON

Nichts Schöneres unter der Sonne als unter der Sonne zu sein“, schrieb Ingeborg Bachmann mit bestechender Logik in ihrem Gedicht „An die Sonne“. In der Tat. Befreit von Mütze, Mantel und Schal dazusitzen, die wärmenden Sonnenstrahlen genießen, die man im kalten Winter so lange hatte entbehren müssen – so fühlt es sich an, das kleine Glück. Der Blick schweift hinauf zum Dach, wo Familie Storch unter lautstarken Diskussionen

damit beschäftigt ist, das Nest vom Vorjahr wieder auf Vordermann zu bringen. Der Kellner unterbricht die Betrachtungen. „Wer bekommt den Spargel?“ Oh ja, hier bitte! Nun erfreut auch noch der Geschmack des Frühlings den Gaumen. Allgemeine Zufriedenheit stellt sich ein.

Ilona Püspök, Wirtin des Alten Brauhauses in Frauenkirchen, freut sich, dass es ihren Gästen mundet. „Der Spargel ist ganz frisch gestochen!“, bekräftigt sie stolz. Und er hat nicht, so wie die Störche,

FOTOS: PIERRE ADENIS/LAIF



Weißstörche erreichen eine Flügelspannweite von gut zwei Metern und ein Gewicht bis zu 4,5 Kilogramm. Da muss das Nest schon solid gebaut sein!

6000 Flugkilometer hinter sich, sondern kommt direkt vom Bauern im Nachbarort erntefrisch auf den Tisch – kein Wunder, dass es köstlich schmeckt. Verwunderlich ist nur der frühe Zeitpunkt für derlei Spargelfreuden. Doch das ist im Seewinkel normal.

Hier ist alles ein bisschen eher dran als im Rest von Österreich. Schon zeitig im Jahr sprießt den Sträuchern ein dichter, grüner Flaum, stehen die Felder gut im Saft, blühen die Kirschbäume mit dem Flieder um die Wette. Der Kuckuck ruft. Nur der ferne Schneeberg erinnert mit seinem weißen Mantel noch an kalte Tage. „Wir sind hier bereits in der Pannonischen Tiefebene und werden von 2000 Sonnenstunden im Jahr verwöhnt!“ lacht Püspök. Der nahe Neusiedler See speichert die Wärme, gibt sie an den Boden ab und sorgt so für ein nahezu mediterranes Klima im östlichsten Zipfel des Landes.

„Biologisch gesehen befinden wir uns hier in einem Grenzraum zwischen Alpen und Steppe“, sagt die junge Nationalpark-Exkursionsleiterin Denise Reiter. „Das erklärt die große Vielfalt an Arten, die im Schilfgürtel, an periodisch austrocknenden Salzlacken, in kleinen Sandflächen, Mähwiesen und Hutweideflächen unterschiedliche Lebensräume finden.“ Besonders beliebt ist die Gegend um den Neusiedler See bei Vögeln. Gezählte 340 Arten, vom unscheinbaren Sperling bis zum majestätischen Höckerschwan, machen hier zumindest zwischenzeit-



Graugänse sind die wilden Vorfahren der domestizierten Hausgänse.

lich Station. Vor 20 Jahren wurde deshalb der grenzüberschreitende Nationalpark Neusiedler-See-Seewinkel gegründet – ein Paradies für ornithologisch Interessierte, auch Birdwatcher genannt.

Birdwatching. Klingt vielleicht nicht rasend spannend, kann aber zur echten Leidenschaft werden. Keine Jahreszeit eignet sich besser für einen Einstieg in dieses Hobby als der Frühling, wenn die Vogelwelt zum Schichtwechsel rüstet. Im April ist der sogenannte Vogelzug auf sei-

Am Neusiedler See ruft der Kuckuck früher als im Rest von Österreich.

nem Höhepunkt – und von Langeweile keine Spur: Es herrscht ein Trubel wie am Flughafen einer Charterdestination in der Hochsaison. Wer auf der Durchreise ist, legt ein paar Tage Pause ein, wer in den Norden will, reist ab, wer hier brüten will, kommt an. Es werden Nester gebaut oder geflickt, geräumt oder bezogen, letzte Energiereserven getankt und die Federn nach der Winterruhe aufgeschüttelt. Es wird gezwitschert und getrillert, gestritten und gebalzt, was das Zeug hält.

Speziell bemerkbar machen sich die vielen Gänse. Neugierige Birdwatcher, die doch bloß ihre goldigen Küken bewundern möchten, werden schon mal böse angepöbeln. Rund 400 Grauganspaare brüten alljährlich im österreichischen Teil des Nationalparks. Im Schnitt schlüpf-

fen pro Saison vier bis fünf Junge. Macht also rund 1800 Küken, die ihren Müttern im sprichwörtlichen Gänsemarsch folgen, und über die man rein theoretisch stolpern könnte – wäre da nicht der Ganter, der die Schar absichert und jeden, der in sein Radar kommt, warnend anzischt.

Denise Reiter ist ganz in ihrem Element, wenn es um Graugänse geht. „Die Jungen nennt man Gössel. Die ersten kommen Ende März zur Welt, gleich nach dem Schlüpfen haben sie ihre sensible Phase: Dann werden sie auf das fixiert, was sie als Erstes sehen.“ Ist das nicht ein Elterntier sondern beispielsweise ein Mensch, halten sie den für ihre Mama und folgen ihm überall hin. Konrad Lorenz hat diese Prägung penibel erforscht und beschrieben.

Graugänse weisen ein komplexes Sozialverhalten auf. Haben sie einmal einen Partner gefunden, hält die Ehe lebenslang. Nicht alle Graugänse bevorzugen jedoch die klassische Zweierbeziehung – Homopaarungen, Patchworkfamilien und Dreiecksverhältnisse sind keine Seltenheit.

Aber nicht nur Wildtiere leben im Nationalpark, der ja gleichermaßen eine Natur wie eine Kulturlandschaft ist. Um Letztere möglichst naturnah zu pflegen – wertvolle Lebensräume wie die offene Steppenland-

schaft würden verschwinden, überlasse man die Natur sich selbst –, setzt man auf Zucht- und Beweidungsprojekte. Diese wiederum kommen bedrohten alten Haustierrassen zu Gute. Das Ungarische Steppenrind, der Wasserbüffel, der Europäische Weiße Esel und das Mangalitzaschwein waren in früheren Jahrhunderten in der gesamten Region verbreitet. Heute grasen sie hier sozusagen auf Einladung des Nationalparks. Ebenso wie die Przewalskipferde –

die letzten wilden Exemplare ihrer Art, die in Zusammenarbeit mit dem Zoo Schönbrunn betreut werden.

Graurind und Wollschwein dürfen am Neusiedler See zwar artgerecht leben, letztendlich landen sie aber doch auf dem Teller. Schenkt man sich dazu den passenden Wein von Bio-Winzer Paul Achs ein, hat sich das liebe Vieh zuvor bereits doppelt nützlich gemacht: Sein Mist ersetzt nämlich im Achs'schen Weinbau den künstlichen Dünger.



Birdwatcher-Nachwuchs, ziemlich gut getarnt

„Wir arbeiten seit einigen Jahren ausschließlich biologisch-dynamisch. Das heißt, wir verzichten auf künstlichen Dünger und Spritzmittel und setzen stattdessen natürliche Pflanzenstärkungsmittel wie Brennnessel, Ackerschachtelhalm oder Hornmist ein“, erklärt der Golser Weinbauer. Achs ist auch Mitglied bei den für ihre hohe Qualität bekannten Pannobile-Winzern. „Ich hänge das mit dem biologischen Anbau gar nicht so an die große Glocke. Hauptsache der Wein schmeckt. Und das tut er, denn seit ich ausschließlich auf die Natur setze, haben meine Weine an Frische und Eleganz gewonnen.“ Achs' Heimatgemeinde Gols ist übrigens

FOTOS: BUENOS DIAS/EASYFOTOSTOCK/NAUMOID, NTG/MIKE RANZ

FOTOS: NTG/STEVE HAIDER, NTG/MIKE RANZ, WWW.ISTOCKPHOTO.COM

Und die Esel schauen zu. Um genau zu sein: österreichisch-ungarische Barockesel



BirdExperience

Heuer findet die „Pannonian BirdExperience“ vom 19. bis 21. April statt. An diesem Wochenende gibt's geballte Exkursionsangebote des Nationalparks, ornithologische Vorträge und eine Ausstellungsmesse (Fernoptik, Kameras etc.) im **Nationalparkhaus in Illmitz**. www.birdexperience.org



Nicht nur Vögel balzen.

Gasthaus Zur Dankbarkeit

1989 übernahm **Josef Lentsch** das Wirtshaus in Podersdorf, heute eine Institution, in dritter Generation. Seine Berufung: „Ich möchte meinen Gästen den Seewinkel unter Einbeziehung von Tradition und Brauchtum kulinarisch näher bringen und ihnen in unkomplizierter Gasthausatmosphäre ein paar Stunden Entspannung bieten.“ Das sollte man sich nicht entgehen lassen! Reservierung empfohlen (Tel.: 021 77/22 23). www.dankbarkeit.at

Pannonisch Wohnen



Kellerstöckl in Güssing

Unter diesem Namen bietet man im Burgenland besondere Unterkünfte an, vom **Kellerstöckl** über das gelungene modernisierte Landgut bis zum edlen **Winzerhof**. Echte GustostückerInnen gibt es da zu entdecken! www.pannonischwohnen.info

Paprikawirtin

Vis-à-vis der Wallfahrtsbasilika Frauenkirchen wird im traditionsreichen Alten Brauhaus burgenländische Gastfreundschaft hochgehalten. Chefin **Ilona Püspök** bevorzugt Produkte der umliegenden Bauern und Produzenten – mit einer Ausnahme: Ihre original ungarischen Paprikagerichte, für die sie zurecht weithin berühmt ist, werden ausschließlich mit Paprika aus der Region zwischen Budapest und Szeged zubereitet. www.altesbrauhaus.at



Bei der Paprikawirtin

Gowerlhaus

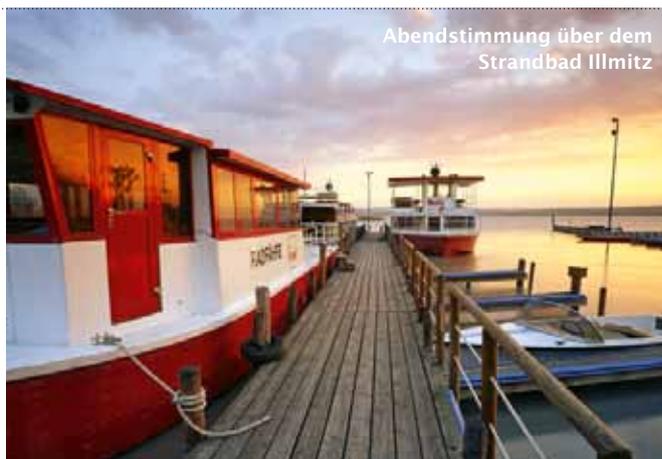
In der entzückenden, rustikalen Buschenschank der **Gebrüder Kroiss** in Illmitz klingt ein Birdwatching-Tag bei hauseigenen Weinen und dicken Scheiben vom Mangalitzaschwein aus Kroiss'scher Zucht perfekt aus. www.gowerlhaus.at

Paul Achs

Dieser Golser Winzer produziert seine Weine biologisch. Seine Philosophie: „Als Winzer gebe ich das wieder, was geschehen ist. Ich erfinde nichts dazu. Meine Ziel ist, mit gegebenen Mitteln das Wesen des Weines zu strukturieren und eher auf manches zu verzichten, als alles aufzunehmen. Keine künstliche Zugabe von Tanninen oder Säuren, keine extensive Bodenwirtschaft. Der Wein muss schmecken, wie er ist und nicht wie er sein könnte.“ Achs' Weine erhält man in Vinotheken oder Ab-Hof gegen Voranmeldung. www.paul-achs.at



Paul Achs



Abendstimmung über dem Strandbad Illmitz

dank der guten klimatischen Bedingungen der größte Weinbauort Österreichs.

Raus aus dem Keller, zurück ins Feld. Dort, wo in Tarnfarben gewandete Ornithologen akkurat in einer Reihe aufgefädelt sitzen, ausgerüstet mit den besten Feldstechern, teuren Spektiven und gigantischen Teleobjektiven, findet zu Sonnenuntergang ein äußerst sehenswertes Spektakel statt: die Balz der Großtrappen.

Die schwersten flugfähigen Vögel der Welt sind in ihrem Bestand gefährdet, es gibt nur noch inselartige Populationen. Eine davon hier. Ihr Balztanz wird in der Literatur mitreißend so beschrieben: „Zu



Diese Graaganküken sind auf ihre Mutter geprägt und nicht auf einen weißbärtigen Wissenschaffler.

Balzende Großtrappen sorgen für unterdrücktes Gekicher in den Reihen der Birdwatcher.

den eindrucksvollsten Naturerlebnissen gehört die Werbung des bis zu 16 Kilogramm schweren Hahnes um die Henne. Dabei dreht er das Flügelgefieder so um, dass das Unterste zuoberst liegt. Sein zuckender Federball lockt paarungsbereite Weibchen über große Entfernungen an.“

In natura ist es zum Zerkugeln komisch, wenn der anfangs so stromlinienförmige Vogel plötzlich scheinbar aus allen Nähten platzt und wie ein Mais Korn in der Pfanne aufpoppt. Es werden immer mehr Federn, man fragt sich, wo tut er die im Alltag hin? Bald sieht man nicht mehr, wo bei dem liebestrunkenen Geflügel vorn und hinten ist, dekorative Federbüschel ragen verlockend in alle Richtungen.

Zu allem Überflus gibt der brautwerbende Hahn nun auch noch ein sonores „Tröööt“ von sich. Das Publikum ist hingerrissen. Und als Großtrappendame bleibt einem da fast nichts anderes mehr übrig, als begeistert flach zu liegen.



Zwei Bienenfresser bei der Paarung. Mitte Mai, nach der Rückkehr aus dem Winterquartier in Afrika, beginnen sie zu brüten.